Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 11-12

Artikel: Die Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1915

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mindereinfuhr gegenüber dem normalen Jahr 1913, das allerdings besonders hohe Ziffern aufweist, beträgt nicht weniger als 5 1/2 Millionen Dollars oder 16 Prozent. Der Ausfall ist besonders groß bei den Samt- und Plüschgeweben, bei der seidenen Konfektion und bei den gezwirnten Seiden.

Die Einfuhr verteilt sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen:

		1915	1914	1913
Frankreich	Doll.	13,365,400	14,327,800	17,325,800
Japan	„	5,322,000	4,488,700	3,515,700
England	„	3,619,300	4,207,400	3,775,600
Schweiz	„	2,339,800	4,164,100	3,960,300
Deutschland	„	1,374,200	4,006,900	4,710,600
Italien	„	1,075,900	1,448,400	873,300
China	„	703,800	243,100	172,800
Österreich-Ungarn	„	236,700	200,700	180,500
Belgien	„	104,700	815,700	627,700
Andere europ. Staaten	„	68,500	17,500	12,100
Andere Staaten	„	370,000	107,200	153,900

Die durch den Krieg hervorgerufenen Verschiebungen treten deutlich zu Tage. Die Einfuhr aus Deutschland (und Belgien) ist aus bekannten Gründen stark zurückgegangen, bedauerlicherweise auch die Einfuhr aus der Schweiz. Dem gegenüber haben die asiatischen Gewebe in den Vereinigten Staaten bedeutend an Boden gewonnen. Bei der Einfuhr aus Frankreich läßt sich ein gewisser Widerspruch zwischen den Ausweisen der nordamerikanischen und der französischen Statistik feststellen: während die amerikanische Statistik für Frankreich eine Gesamteinfuhr im Betrage von 69 1/2 Millionen Franken und dem Vorjahr gegenüber insbesondere einen Rückschlag aufweist, lauten die französischen Angaben mit einer Ausfuhr im Wert von 97 1/2 Millionen Franken gegenüber 66 Millionen Franken im Jahr 1914 wesentlich anders. Der Unterschied ist so groß, daß er nicht nur in einer verschiedenen Bewertung der Artikel liegen kann, sondern daß auf der einen oder andern Seite Fehler vorliegen müssen.

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten.

		1916 Jan.—Mai	1916 Mai	1915 Mai
Ganzseidene Gewebe, roh	Fr.	7,363	—	—
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	„	2,383	—	3,792
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt, erschwert	„	1,423,068	220,640	125,362
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt, unerschwert	„	71,652	11,958	5,649
Halbseidene Gewebe	„	10,746	1,106	7,000
Seidenbeuteltuch	„	463,400	115,096	17,254
Rohseide	„	648,632	32,555	1,913
Künstliche Seide	„	488,685	20,273	91,113

England. Die Handelskammer von Manchester nahm folgende Resolution an: Die Handelskammer ist der Ansicht, daß es von wesentlicher Bedeutung sei, daß die Erleichterungen der Handelsgesetze für alle Teile des britischen Reiches, ebenso wie diejenigen, die den Verbündeten und den Neutralen zugute kommen, unseren Feinden nicht gewährt werden und Maßnahmen getroffen werden, nicht nur, um die Überfüllung der englischen Märkte mit feindlichen Waren zu verhindern und die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege unmöglich zu machen, sondern, um die vor dem Kriege so wirksamen Einflüsse des Feindes zu eliminieren.

Reichsbekleidungsstelle in Deutschland. Nachdem vor einiger Zeit ein Reichslebensmittelamt geschaffen worden ist, hat nun Deutschland auch eine Reichsbekleidungsstelle mit den dazugehörenden vielen Paragraphen einer Verkaufsbeschränkungs-Verordnung erhalten. Der eingetretene Mangel an Web-, Wirk- und Strickwaren sowie an Bekleidungsstücken war die Veranlassung dazu. Die Verordnung hat nicht allseitig Beifall gefunden, namentlich der § 7, welcher das Verbot der Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen im Lande selbt betrifft, wird stark angefochten, ebenso das Verbot des Auf-Lager-Arbeitens der Detailgeschäfte.

Wenn man alle die Verordnungen und Vorschriften in Betracht zieht und die vielen verschiedenartigen Bezugskarten, mit denen sich die Leute in Deutschland nun zu befassen haben, so bekommt man annähernd einen Begriff von der immer zugespitztern Lage. Diesem Umstand wird es auch zuzuschreiben sein, wenn Deutschland gegenwärtig einen Druck auf die Schweiz auszuüben sucht, indem es unter Hinweis auf die Möglichkeit einer Einschränkung der deutschen Kohlen- und Rohstofflieferungen die Freigabe der in der Schweiz lagernden deutschen Lebensmittel- und Baumwollvorräte verlangt. Sollte die deswegen erfolgte schweizerische Demarche in Paris nicht den gewünschten Erfolg haben, so ist anzunehmen, daß Deutschland der eigenartigen Situation der Schweiz Rechnung tragen und sie nicht für Verhältnisse entgelten lassen will, für die sie nun einmal nichts kann.

Beschlagnahme der Wollschur in England. Der außerordentliche Bedarf, den die englische Regierung für Militärzwecke in Wolle hat, hat, wie der „Konfektionär" mitteilt, jetzt auch die englische Regierung veranlaßt, die gesamte englische Wollschur mit Beschlag zu belegen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Vom heutigen Tage bis auf weiteres ist es jeder Person untersagt, jede vorrätige oder noch auf dem Schafe befindliche Wolle der Schursaison 1916 der innerhalb Großbritanniens und Irlands gezüchteten Schafe ein- oder zu verkaufen, wie überhaupt darin zu handeln.

Die Bestandsaufnahme der in England vorrätigen Wolle ist inzwischen beendet. Von dem Ergebnis derselben wird es abhängen, ob die Regierung die gesamten heimischen Schuren requirieren wird. Ob Kolonialwolle auch der Beschlagnahme unterliegen soll, wird von der Regierung noch in Erwägung gezogen.

Die Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1915.

Der kürzlich erschienene Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft äußert sich über die Lage der Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1915 wie folgt:

Die Seidenstoffweberei hatte sich verhältnismäßig rasch von der Bestürzung erholt, in die sie durch den unerwarteten Kriegsausbruch versetzt worden war, und schon in der vorhergehenden Berichterstattung konnte festgestellt werden, daß die anfänglich mißliche Lage der Fabrik gegen Ende des Jahres 1914 eine entschiedene Wendung zum Bessern genommen hatte. Im Berichtsjahr hat diese Besserung nicht nur angehalten, sondern es haben sich die Verhältnisse für eine Industrie, die entbehrliche Waren herstellt, und etwa vier Fünftel ihrer Erzeugung in den kriegführenden Staaten absetzt, überhaupt günstiger gestaltet als erwartet werden durfte. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß es der Fabrik allen Wiederwärtigkeiten zum Trotz, gelungen ist, im Berichtsjahr eine volle Produktion zu erzielen; dieses Ergebnis ist allerdings nur durch unendlich viele Mühe und Arbeit erreicht worden. Die Beschäftigung war das ganze Jahr hindurch eine ordentliche und wenn, namentlich im Herbst, doch Betriebseinschränkungen stattgefunden haben, so waren solche Maßnahmen weniger auf den Mangel an Aufträgen als auf die Unsicherheit der Lage zurückzuführen, die dem Fabrikanten immer wieder eine gewisse Zurückhaltung auferlegte. Eine größere Zahl von Stühlen mußte in der zweiten Jahreshälfte infolge des Ausbleibens der Baumwollgarne stillgelegt werden.

Die Mode hat auch in Kriegszeiten auf ihre Herrschaft nicht verzicht verzichtet, doch haben die Schwierigkeiten, die sich der Fabrikation und der Beschaffung vieler Rohseidenspezialitäten und anderer Gespinste entgegenstellten, wie auch die Verhältnisse in der Seidenfärberei und in der Ausrüstungsindustrie dafür gesorgt, daß, wenigstens in bezug auf die Mannigfaltigkeit der Artikel und Farben die Anforderungen einigermaßen herabgesetzt wurden. So sind denn im Berichtsjahr im allgemeinen die gleichen Gewebe vorherrschend gewesen, die seit Kriegsausbruch und schon vorher tonangebend waren. Der Umstand, daß dabei Taffet immer mehr in den Vordergrund trat, ist der schweizerischen Seidenweberei

besonders zu statten gekommen. Die Gewebe mußten meistens in großen Breiten und in weicher Ausführung geliefert werden. Neben der stranggefärbten Ware standen auch die stückgefärbten Artikel in lebhafter Nachfrage, und in der Kette bedruckte Gewebe wurden ziemlich regelmäßig abgesetzt. Halbseidene Ware war das ganze Jahr hindurch stark begehrt, und es wäre gerade auf diesem Gebiete unserer Industrie ein großes, lohnendes und zukunftsreiches Arbeitsfeld offen gestanden, wenn nicht im zweiten Semester das Ausbleiben der Baumwoll- und Wollgarne die Übernahme zahlreicher Aufträge verunmöglicht hätte. In Krawattenstoffen wurden befriedigende Umsätze erzielt, während das Geschäft in Cachenez und Tüchern beständig zurückging. Mußte sich die Mode in bezug auf die Vielseitigkeit der Artikel und der Farbe gewisse Einschränkungen auferlegen, so hat sie ihrer Laune um so freier die Zügel schießen lassen können soweit die Form der Kleider in Frage kommt. Wenn auch nach der auf die Spitze getriebenen und in unserer Industre in schlechtestem Andenken stehenden engen Kleiderform sich ein Wandel geradezu aufdrängte, so nimmt doch das neue Gebot der weiten, faltigen Kleider keine Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Knappheit und Verteuerung der Gespinste und Gespinstwaren. Da für die Konfektion Seidenstoffe das bevorzugte Material darstellen, so ist die Seide — sicherlich entgegen der ursprünglich herrschenden allgemeinen Auffassung — während des Krieges nicht nur der begehrteste Bekleidungsartikel geworden, sondern auch in ungeahntem Umfange zur Verwendung gelangt. Dabei hat sich — Wiederum im Wiederspruch zu früheren Zeiten — während des Krieges eine Preissteigerung für die Seidengewebe vollzogen, die in diesem Umfange nicht vorausgesehen worden ist. Freilich, eine Änderung der bisherigen Preisbasis war ein Gebot der Notwendigkeit; die Fabrik mußte der Aufwärtsbewegung der Rohseide folgen, und die Teuerungszuschläge der Hilfsindustrie, die Verteuerung aller für die Fabrikation erforderlichen Materialien, die Mehrauslagen für die Versicherung und den Transport der Ware mußten bei der Preisfestsetzung für die Gewebe Berücksichtigung finden. Als wichtiger preisbildender Faktor ist auch die vorsorgliche Deckung allfälliger Kursverluste zu nennen. Die Fabrik und der Exporthandel haben, soweit Österreich-Ungarn in Frage kommt, die Schwierigkeiten in bezug auf die ausländische Valuta gemeinsam und in zweckentsprechender Weise dadurch behoben, daß die Mitglieder der „Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten" die Verpflichtung eingegangen sind, die Geschäfte nur noch in Schweizerfranken abzuschließen. Vom 1. Januar 1916 an ist diese Zahlungsweise ausgedehnt worden auf den Verkehr mit der Kundschaft im Orient, in Skandinavien, in Belgien, in Holland und in Südamerika. Bei Geschäften aber, die vor Kriegsausbruch und auch vor Inkrafttreten der Zahlungsbedingungen der „Vereinigung" in fremder Valuta abgeschlossen worden sind, müssen ganz bedeutende Verluste in Kauf genommen werden, und bei vielen Firmen zehren diese Verluste den größten Teil des Nutzens auf, der im Berichtsjahre erzielt werden konnte.

Den zuverlässigsten Maßstab zur Beurteilung des Geschäftsganges bilden jeweilen die Ausfuhrziffern, die mindestens 90 Prozent der Produktion der schweizerischen Seidenstoffweberei umfassen. Auf dieses wertvolle Hilfsmittel muß diesmal verzichtet werden, da die schweizerische Handelsstatistik ihre ausführlichen Veröffentlichungen eingestellt hat und für das Jahr 1915 nur Gesamtgewichtsangaben liefert.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben am Stück belief sich seit 1910 auf:

1910:	2,020,900 Kg.	im Werte von	103,294,100 Fr.
1911:	2,009,300 „	„ „ „	101,405,600 „
1912:	2,109,500 „	„ „ „	108,498,300 „
1913:	2,138,200 „	„ „ „	105,199,400 „
1914:	2,155,000 „	„ „ „	108,787,700 „
1915:	2,472,700 „	„ „ „	— „

Diesen Ziffern ist noch die Ausfuhr der ganz- und halbseidenen Schnittware (Tücher, Cachenez usw.) zuzuzählen, die im Jahre 1914 etwas mehr als 1 Million Fr. betragen hat, im Berichtsjahre jedoch kaum diese Summe erreicht haben dürfte. Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben ist im Berichtsjahre der Menge nach um fast 15 Prozent größer als im Jahre 1914, und sie übertrifft auch die Ziffer aller frühern Jahre. Die Wertsumme dürfte allerdings mit der Gewichtsvermehrung nicht Schritt gehalten haben, da der durchschnittliche Wert der Ware trotz dem Rohseidenaufschlag in der zweiten Jahreshälfte, zweifellos niedriger ist als im Jahre 1914 und früher. Es ist eben damit zu rechnen, daß die Fabrikation von billigeren Halbseidengeweben im Berichtsjahre einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat, und daß immer mehr künstliche Seide in unserer Industrie zur Verwendung gelangt; der Umstand, daß im Jahr 1915 nicht weniger als 1,1 Million Kilogramm künstliche Seiden in die Schweiz eingeführt worden sind, gegen rund 250,000 Kilogramm in den beiden Vorjahren, ist in dieser Beziehung bezeichnend. Da die Zahlen der Handelsstatistik fehlen, so muß für 1915 auch auf die übliche Besprechung der Ausfuhr nach den einzelnen Absatzgebieten verzichtet werden.

Im Berichtsjahre machte es der schweizerischen Seidenstoffweberei im allgemeinen weniger Mühe, Aufträge zu erlangen als solche auszuführen, und wenn in frühern Jahren der Kampf um die Bestellungen das charakteristische Merkmal bildete, so ist dafür während des Jahres 1915 die Sorge um die Beschaffung der Rohmaterialien, um die ausreichende Mitwirkung der Hilfsindustrie, um die Spedition und um die Bezahlung der Waren getreten. Aus der Behandlung, die unserer Industrie auf dem Weltmarkt während des Krieges zuteil wird und aus den Erfahrungen, die mit der Kundschaft der verschiedenen Länder gemacht werden, lassen sich für die schweizerische Seidenstoffweberei wertvolle Lehren ziehen. Sie hat auch begonnen, den neuen und veränderten Verhältnissen durch gemeinsames Vorgehen Rechnung zu tragen und mit dem Exporthandel zusammen zur Abwicklung der ausländischen Geschäfte Schutzbestimmungen aufgestellt.

Während der ersten Monate des Jahres 1916 haben sich die Geschäfte unter den gleichen Voraussetzungen wie im Berichtsjahre entwickelt, doch gestaltet sich die Zukunft infolge der Verlängerung des Krieges und der Verschärfung der wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen der kriegführenden Staaten stets bedrohlicher; dazu kommen der gewaltige und andauernde Preisaufschlag der Rohseiden und die fortwährende Verteuerung der Färbungen in Verbindung mit der Knappheit der Farbstoffe, die schon zu einer Kontingentierung der einzelnen Firmen geführt hat, so daß die Lage der Fabrik unvermittelt eine sehr kritische werden kann.

Die Seidenbeuteltuch-Weberei war das ganze Jahr hindurch vollbeschäftigt. In der Fabrikation vollzog sich insofern eine Änderung, als infolge der von verschiedenen Staaten erlassenen Mahlvorschriften wesentlich gröbere Seidennummern hergestellt werden mußten. Diesem Nummernwechsel war es denn auch mit zu verdanken, daß der Verbrauch von Seidengaze trotz der Vereinfachung des Sichtverfahrens größer war als in normalen Zeiten. Ferner wurden die Absatzverhältnisse auch dadurch günstig beeinflußt, daß viele Kunden wegen der Langsamkeit und Unsicherheit des Transportes größere Lager anlegten als sonst. Schließlich war die vermehrte Nachfrage auch dem Umstande zuzuschreiben, daß infolge der erlassenen Handelsverbote mancher Kunde, der in gewöhnlichen Zeiten der ausländischen billigeren Ware den Vorzug gab, auf schweizerische Fabrikate angewiesen war. Wenn also einerseits der Absatz nichts zu wünschen übrig ließ, so hatte man anderseits mit den bekannten Transport- und Verkehrsschwierigkeiten aller Art zu kämpfen, wobei die beständig sich ändernden Vorschriften über die Ursprungsnachweise besonders lästig waren. Die sprungweise Entwertung der meisten ausländischen Valuten hat sehr empfindliche Kursverluste verursacht. Die in der zweiten Hälfte des Jahres eingetretene rapide Preiserhöhung auf dem Rohseidenmarkt machte eine Steigerung der Verkaufspreise erforderlich. Zeitweise waren die für Spezialartikel notwendigen Seidensorten auch bei Bewilligung außerordentlich hoher Preise überhaupt fast nicht mehr erhältlich.

Die Basler Seidenfärberei, -Ausrüstung und -Druckerei im Jahre 1915. Dem ausführlichen Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1915 über den Geschäftsgang in der Seidenfärberei, -Appretur und -Druckerei ist zu entnehmen, daß das Jahr 1915

diesen Hilfsindustrien volle Beschäftigung gebracht hat. Für Stoff und Band gab es viel Arbeit. Trotzdem jedes Land seine eigene Mode haben wollte und französische und deutsche Farben verlangt wurden, bewegten sich doch alle in derselben Linie: ernst und dunkel waren die Töne der Farbenskala, aber nicht vorherrschend schwarz, wie man vermutete, daß es kommen würde.

Für die nötigen Rohstoffe konnte dank den Verbänden und der unermüdlichen Arbeit unseres Verbandsleiters noch vorgesorgt werden, allerdings zu fabelhaften Preisen. Aber man wollte Ware haben, auf die Preise durfte nicht mehr gesehen werden, ja auch die Qualität war nicht mehr dieselbe wie zu Friedenszeiten. Jeder Kauf mahnte immer wieder ob es nicht der letzte sei. Am 15. August kam das deutsche Ausfuhrverbot für Farbstoffe, und allen Bemühungen des Farbstoffkonsumenten-Verbandes gelang es nicht, das Ausfuhrverbot rückgängig zu machen. So war man ganz auf die Schweizer Farbenindustrie angewiesen, die sich auch alle Mühe gab, die Färberei mit dem Nötigsten zu versorgen. Die übrigen Rohstoffe, wie Kohlen, Seifen, Öle, Säuren, Blauholz, Gerbstoffe, überhaupt alles, was in der Industrie einen Namen hat, wurde immer teurer und schwieriger zu beschaffen. Der Fabrik gegenüber kamen diese großen Schwierigkeiten wohl durch starke Teuerungszuschläge, aber bisher nicht durch Stockungen und Betriebseinschränkungen zum Ausdruck.

In normalen Zeiten brachte ein Aufschlag von nur 3 Prozent einen Sturm der Entrüstung in der Kundschaft, aber jetzt sind es Teuerungszuschläge von 30 und 40 Prozent. Diese bieten der Fabrik Anlaß, auch ihrerseits für bessere Preise zu sorgen, was in Basel durch einen Kartellvertrag mit den Färbereien erreicht wurde. Die Färbungen bewegten sich in den bisherigen Erschwerungsgrenzen, auch sonst gab es nichts Neues. Man hatte genug am Alten. Stark gingen auch stückgefärbte Artikel, wie Lumineux und Satin-Liberty. Immer mehr wurde Kunstseide sowohl für Kette wie für Schuß verwendet. Ja, man kommt immer mehr zur Ansicht, daß Kunstseide für gewisse Artikel, speziell für Band und Krawattenstoffe, die natürliche Seide verdrängen wird, sofern das Material verbessert und im Preise billig ist, aber ganz gegen die Interessen der Färberei. Schwarz in hohen Erschwerungen, wie 160/180 Prozent und höher, konnte wegen den Unterbrechungen der Zufuhren von Blauholz, Gambier und Seifen nicht mehr in beliebigen Mengen ausgeführt werden; man befürchtete sogar, daß diese ganz eingeschränkt werden müßten. Baumwolle wurde weniger gefärbt, da diese nicht mehr zu beschaffen war.

Die Appretur war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt; auch hier waren es die Rohstoffe, hauptsächlich Benzin, Harze, Papier, welche die Herstellung sehr verteuerten, doch konnte auch hier ohne Unterbruch fabriziert werden. Seiden- und Stoffdruck hatten für die vorhandenen Arbeitskräfte genügend Arbeit. Das Fehlen der deutschen Farbstoffe machte sich bei dieser Industrie am meisten bemerkbar, so daß gewisse Farbtöne nicht mehr ausgeführt werden konnten und alles übrige im Preise gewaltig stieg.

Konventionen

Schweizerische Wollindustrie. Die kürzlich abgehaltene General-Versammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung sowie das Budget für das laufende Jahr. Großes Interesse fanden die Referate der Herren E. C. Koch über den Geschäftsgang der „Schweizer. Import-Vereinigung für Wolle und Wollfabrikate" und des Vereinssekretärs Dr. Gutzwiller über „Geschichtliches aus der Wollindustrie". Der erstere entwarf ein Bild von den mannigfaltigen Schwierigkeiten der Wolleinfuhr und der mißlichen Lage vieler Betriebe infolge Mangels an Wolle und Wollgarnen. Am gemeinsamen Mittagessen wurde dem Präsidenten, Herrn Pfenninger, der allseitige Dank für seine aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit im Interesse der gesamten schweizerischen Wollindustrie ausgesprochen.

Unter anderm wurden im ersten Referat über die Geschäftstätigkeit der Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate (S. I. W.) die Resultate der S. S. S. erwähnt, die ganz ungenügend befunden wurden. Zurzeit liegen 6½ Millionen kg Rohwollen in französischen Häfen, die mit Einschluß der in London und in Amerika lagernden und ohne Ausnahme bezahlten Mengen ein Kapital von 33 Millionen Franken repräsentieren. Wenn es gelungen ist, die Aufhebung der Beschlagnahme in französischen Häfen zu erzielen, so geschah dies dank der Unterstützung privater Bemühungen, durch die schweizerische Gesandschaft in Paris und dem Entgegenkommen französischer Amtsstellen. Nun hofft man auf die prompte Mithilfe der Schweizer. Bundesbahnen, die durch Stellung von genügend Rollmaterial die Zufuhr in die Schweiz ermöglichen soll.

Ostschweizerische Ausrüster-Vereinigung. Unter diesem Namen hat sich am 14. Juni eine Genossenschaft mit Sitz in St. Gallen konstituiert, welcher sämtliche ostschweizerischen Ausrüst-Firmen von mechanischen Stickereien, Blattstich- und Grobstickerei-Artikeln beigetreten sind. Zweck der Vereinigung ist in erster Linie die Einführung einheitlicher Minimalpreise und Konditionen für die Ausrüstung dieser Artikel. Es ist zu hoffen, daß damit die Grundlage für erneute gesunde Entwicklung dieser wichtigen Hilfsindustrie geschaffen worden ist. Die aufgestellten Preise sind in sehr bescheidenen Rahmen gehalten und suchen den Bedürfnissen der Haupt-Industrie in jeder Weise gerecht zu werden, so daß erwartet werden darf, daß an Stelle früherer Gegensätze nunmehr ein gedeihliches Zusammenarbeiten treten wird. Die neuen Preise werden am 1. Juli d. J. in Kraft treten. An der Spitze der Zentralleitung steht als neutrale Persönlichkeit Advokat Dr. Bruno Hartmann (St. Gallen), dem vier Mitglieder der Vereinigung als Vorstandsmitglieder beigegeben sind.

Aus der schweizerischen Strohindustrie. Eine neue Konvention nach dem Muster der in der deutschen Damenhutbranche bestehenden Verbände ist von den schweizerischen Geflechtsfabrikanten unter dem Titel „Verband Aargauischer Strohindustrieller" begründet worden. Der Verband hat seinen Sitz in Wohlen. Sein Zweck ist die Durchführung einheitlicher Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Unter diesen interessiert besonders auch die Bestimmung, daß alle Preise der Mitglieder sich in Schweizer Franken verstehen. Präsident des neuen Verbandes ist Dr. Hedinger, Sekretär der Handelskammer, Wohlen (Schweiz).

Sozialpolitisches

Ausstand der Damenschneider in New-York. Am 3. Mai sind in New-York zirka 80,000 Damenschneider in den Ausstand getreten. Die Streikenden wollen bloß 48 Stunden in der Woche arbeiten, statt 50 wie bis jetzt, 10 gesetzliche Feiertage statt nur 6 sollen künftig anerkannt werden und last not least, soll der Wochenlohn um 2 bis 2.50 Dollars erhöht werden. Auch eine strengere Beobachtung der Hygiene in den Arbeitslokalen wird verlangt.

Die Seidenstoff-Fabrikanten denken nicht, daß dieser Streik das Geschäft gegenwärtig sehr nachteilig beeinflussen wird; die Lieferungen in ihren Erzeugnissen sind im Herbst immer weniger bedeutend als z. B. im Frühjahr oder Sommer. Einzelne Schneider, speziell Herbstmäntel-Fabrikanten, beziehen daher schon jetzt die für Futterstoffe benötigte Seide. Einstweilen ist es unmöglich, die Wirkung dieses Streiks auf das Geschäft vorauszusagen; sollte er jedoch lange andauern, so können schlimme Folgen nicht nur im Seiden-, sondern überhaupt im Damenstoffhandel kaum vermieden werden.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. J. R. Winkler, Fabrik-Geschäftsführer, hat nach vierjähriger Tätigkeit als Buchhaltungs-Organisator der Herren Gebrüder Sulzer und vorheriger zirka elfjähriger Arbeit als Prokurist und Geschäftsführer in Louisiana (Mako- und Farbenspinnereien sowie im Garnimport und -Export), in Zürich 7, Plattenstrasse 80 ein kleines Bureau eröffnet für Organisation und Ueberwachung industriell-kaufmännischer Betriebe, für Stellvertretung etc. (Inserat im Firmen-Register.)